

«Wirkliche Probleme angehen»

Initiative eingereicht Die Fachstelle für Gleichstellung hat ihre Aufgabe erfüllt, sagt die SVP Baselland

Die SVP will die «Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann» abschaffen, weil es sie angeblich nicht mehr braucht. Eine entsprechende Initiative wurde gestern eingereicht.

MICHAEL WAHL

Geht es nach dem Willen der SVP, so gehört die 1989 ins Leben gerufene «Fachstelle für die Gleichstellung von Frau und Mann» bald schon der Vergangenheit an. Die für die Initiative nötigen Unterschriften sind beisammen. Gestern wurden sie bei der Landeskantonsversammlung eingereicht. In der anschließenden Medienkonferenz sparten die Volkspartei nicht mit Kritik. Tenor: Die Fachstelle hat sich nicht nur überlebt, sie schiesse mit ihren Projekten oft auch am eigentlichen Ziel

vorbei. Für eine «ideologisierte» Fachstelle, die sich die Arbeit suchen muss, bestehe keine Notwendigkeit mehr, so die SVP.

«Gleichheit gewährleistet»

Die Rechtspartei begründet ihre Initiative damit, dass die Zielsetzung der Fachstelle, nämlich die Förderung der Gleichheit von Mann und Frau, heutzutage erreicht worden sei. «Frauen und Männer sind im Kanton gleichgestellt», stellte der Präsident der SVP Baselland, Dieter Spiess, unmissverständlich fest. Weiter erklärte Spiess, dass man den Mut haben müsse etwas abzuschaffen, wenn die Aufgabe erfüllt sei.

Thomas de Courten, Geschäftsführer der SVP, doppelt mit einem Beispiel aus der Arbeitswelt nach: «Gleichstellung bedeutet: Gleicher Lohn

für gleiche Arbeit. Das ist heute realisiert.» Wo das nicht der Fall sei, bestehe genügend rechtliche Handhabe, so de Courten.

Argumentative Schützenhilfe leistet der SVP angeblich ein Evaluationsbericht des Regierungsrates betreffend Fachstelle. Dort werde festgehalten, dass die Ziele der Gleichstellungssarbeit weitestgehend erfüllt seien. «Die Fachstelle hat sich überflüssig gemacht», meinte etwa Hildy Haas vom Initiativkomitee.

Mit ihrem Abschaffungsbegehren will die SVP vor allem auch eine «staatliche Doppelspurigkeit» vermeiden helfen. Nebst der Fachstelle für die Gleichheit von Mann und Frau existiert parallel dazu eine parlamentarische Kommission, die sich mit besagtem Thema befasst. Diese sei geeigneter, da Leute aus der Praxis Ein-

satz haben. Laut den SVP-Exponenten genüge diese vollauf, um das bisher Erreichte abzusichern. Ausserdem könne der Kanton damit rund eine halbe Million einsparen.

«Löst Probleme nicht»

Kritik übte die SVP ferner auch an der Arbeit der Fachstelle. So bemängelte Dieter Völlmin, dass die Fachstelle zur Behebung eigentlicher Missstände keine Lösung parat habe. Als Beispiel nannte er Zwangsheiraten oder die Tatsache, dass Frauen anderer Kulturen oftmals einfach vom öffentlichen Leben ausgeschlossen seien.

Rosmarie Brunner fragte sich zudem nach dem Sinn eines Projektes, das die Schaffung geschlechtsneutraler Pausenplätze vorsehe. «Da zielt man an den wirklichen Problemen vorbei», so Brun-

ner. Hildy Haas meinte gar, dass die Fachstelle eine «Alibiübung der Regierung» sei. Ein grosses Fragezeichen setzte sie auch hinter all die Publikationen der Fachstelle, welche wohl nie von denjenigen gelesen werden, welche es nötig hätten.

Regierung anderer Meinung

Die Regierung und die ständige Landratskommission sind in einer Evaluation kürzlich zu anderen Schlüssen gekommen als die SVP (die bezweckte). Dort wird die Tätigkeit der Fachstelle als sehr erfolgreich bezeichnet. Die Frage, ob es sie noch brauche stelle sich gar nicht, denn längsten auch in der Verwaltung selbst nicht alle Probleme gelöst. Der Bericht soll in der kommenden Landratsitzung am Donnerstag besprochen werden.

62 16.01.07